

Buchbesprechungen

David Cranz: *Historie der Böhmischen Emigration. Eine historisch-kritische Edition*, herausgegeben von Matthias Noller (Jabloniana. Quellen und Forschungen zur europäischen Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit, 4), Wiesbaden: Harrassowitz 2013, 285 S.

Matthias Noller: *Kirchliche Historiographie zwischen Wissenschaft und religiöser Sinnstiftung. David Cranz (1723–1777) als Geschichtsschreiber der Erneuerten Brüderunität (Jabloniana. Quellen und Forschungen zur europäischen Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit, 6)*, Wiesbaden: Harrassowitz 2016, 184 S., 9 Abb.

David Cranz ist als Verfasser der beiden sehr verbreiteten Schriften „Alte und Neue Brüder-Historie“ (Barby 1770) und „Historie von Grönland“ (Barby 1765) kein Unbekannter in der Brüdergemeinde. Weniger bekannt ist, dass er als Prediger der Gemeinde Rixdorf von 1766 bis 1769 auch eine umfangreiche handschriftliche Geschichte der Berliner Böhmen verfasst hat. Diese „Historie der Böhmischen Emigration“ hat nun Matthias Noller mit wissenschaftlichem Kommentar und Einleitung vor drei Jahren ediert. Es war für ihn der Anlass, sich näher mit Cranz zu befassen und über dessen Geschichtsverständnis bei Professor Dr. Joachim Bahlcke am Lehrstuhl für Geschichte der Frühen Neuzeit der Universität Stuttgart zu promovieren. In dieser Besprechung kann ich mich auf die Dissertation beschränken, da die Einführung in die Quellenedition weitgehend mit den ersten Kapiteln der Dissertation identisch ist.

Die naturgemäß kurz gefasste Einführung zu Zinzendorf und dem Erbe der Böhmischen Brüder ist präzise und beschreibt kurz die Situation des Kryptoprottestantismus und die Auswanderung der Böhmen und Mähren nach Herrnhut, Großhennersdorf und Gerlachsheim. Kapitel 3 bietet auf 20 Seiten eine gedrängte Übersicht über das Leben und Werk von David Cranz im Überblick, und man bedauert, dass die Gelegenheit nicht zu einer etwas umfangreicheren Darstellung seiner Tätigkeit als Sekretär Zinzendorfs, seiner Reise in die Schweiz, seiner praktischen Tätigkeit in den Gemeinden von Berlin und Gnadenfrei genutzt wurde. Kapitel 4 stellt das literarische Werk von Cranz vor, beginnend mit dem „Zeremonienbüchlein“, dessen Verfasserschaft Noller allein zuschreiben möchte, ist es doch lediglich eine Wiedergabe von Zinzendorfs ‚Summarischem Unterricht‘. Noch auf Anregung von Zinzendorf wurde Cranz zur Anfertigung einer Missionsgeschichte 1761/62 nach Grönland entsandt, und diese umfangreiche Darstellung Grönlands, die erste der brüderischen Missionsgeschichten mit einer ausführlichen Einführung in Natur und Menschen des Landes, wurde ein voller Erfolg über die Brüdergemeinde hinaus, die Cranz als Geschichtsschreiber bekannt machte. Auf der Generalsynode von 1764 regte Cranz eine

„Idea Constitutionis Fratrum“ an, aus deren Einleitung schließlich die „Alte und Neue Brüder-Historie“ wurde, während deren zweiter Teil über die Verfassung der Gemeine bis heute als Handschrift ungedruckt im Archiv ruht.

Nach dieser Vorstellung der historischen Werke kommt Noller in Kapitel 5 zur Sache und zum Zentrum seiner Untersuchung: „Cranz‘ Geschichtskonzept“. Ausgehend von Reinhart Koselleks Untersuchungen zum Geschichtsbegriff schildert Noller den Umbruch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts von einem vormodernen zu einem neuzeitlichen Geschichtsbegriff und von einer theologisch bestimmten älteren Kirchengeschichtsschreibung zu einer aufgeklärt säkularen Sicht. Cranz gelingt es, beides miteinander zu verbinden: den Glauben an Gottes Vorsehung im Zusammenwirken mit dem Menschen, die Kette von Zeugen und Gnadenökonomien mit den Methoden säkularer Wissenschaft (Wahrhaftigkeit, Unparteilichkeit, Quellenbasis, eine pragmatische Darstellung, die die Beweggründe und Wirkungen nicht in chronologischer Reihenfolge, sondern sachlich geordnet aufführt). In Kapitel 7 führt Noller diese Spannung auf die beiden für Cranz entscheidenden Vorbilder historischer Konzepte zurück: auf Zinzendorfs theologische Geschichtsdeutung und das Konzept einer pragmatischen, den Ursachen in den Quellen nachgehenden Geschichtsschreibung von Johann Lorenz von Mosheim. Noller sieht Cranz als einen eklektischen Geschichtsschreiber, der „sowohl Elemente der theologisch deutenden als auch der aufklärerisch-rationalistischen Kirchengeschichtsschreibung“ (S. 119) vereint. In einem letzten Kapitel beschreibt Noller, wie Cranz durch ideengeschichtliche Bezüge (frühchristliches Ideal, Überkonfessionalität seit Sandomir 1570, Comeinius als Bindeglied der alten und neuen Brüder-Unität, die Übertragung des Bischofsamtes) und durch die realhistorischen Bezüge auf Grund der Migration der Glaubensflüchtlinge aus Böhmen und Mähren die alte und erneuerte Brüder-Unität miteinander in Beziehung setzt und aneinander bindet. Wie das geschieht, lässt sich am besten in der Geschichte der Berliner Böhmen, deren Darstellung nun nach ca. 250 Jahren endlich greifbar ist, verfolgen.

Es ist für die Brüdergeschichte außerordentlich verdienstvoll, dass nun sowohl das Berliner Manuskript wie eine gründliche, kenntnisreiche Untersuchung zur Geschichtskonzeption von Cranz vorliegt. Cranz verfügte noch über Quellen, die heute nicht mehr zugänglich sind, stellte er doch sogar mündliche Befragungen von Gemeindegliedern an. Die Tatsache, dass er seine Darstellung im Sinne eines modernen Geschichtsbegriffs auf Quellen gründete und in der handschriftlichen Spezialhistorie zu den Berliner Böhmen sich frei über Spannungen und Versagen äußern konnte, weil sie nicht durch eine Synode für den Druck genehmigt werden musste, macht gerade seine handschriftlichen Manuskripte auch heute noch lesenswert und unentbehrlich. Durch die Arbeiten von Noller ist zum ersten Mal eine brüderische Geschichtsdarstellung des 18. Jahrhunderts auf ihre geistesgeschichtliche Verankerung hin untersucht worden, und er konnte zeigen, dass Cranz durchaus auf der Höhe seiner Zeit stand. Die starke Anerkennung, die sein Werk außerhalb der Brüdergemeinde erfahren hat, bestätigt die Modernität seiner

geschichtlichen Methodik, die Achtung, die er innerhalb der Brüdergemeine damals hatte, verdankt er seiner theologisch-deutenden Betrachtungsweise. Noller verhilft mit seiner Darstellung dazu, die Attraktivität und den Zauber der Geschichtsdarstellung von Cranz besser zu verstehen. Dass Cranz heute nicht von der brüdergeschichtlichen Forschung, sondern von der allgemeinen historischen Wissenschaft neu entdeckt wird, spricht für diesen geschichtsbegeisterten Sekretär Zinzendorfs, der zwar eine theologische Ausbildung in Halle und im Seminar der Brüdergemeine erhielt, aber nie die Gelegenheit zu einem universitären Geschichtsstudium hatte und als Prediger nebenbei seine historischen Studien trieb. Matthias Noller hat die Erforschung der Brüdergeschichte mit beiden Publikationen einen großen Schritt vorangebracht und der brüderischen Historiographie eine verlässliche Basis für weitere Untersuchungen gelegt.

Dietrich Meyer